



Geburtshaus der Künstler-Brüder Winterhalter in Menzenschwand

phot. Stadelmann

Franz Xaver Winterhalter (1805 - 1873), der europäische Fürstenmaler

(Mit einem Brief der Brüder Winterhalter an die Eltern)

Von Emil Baader, Lehr

Franz Xaver Winterhalters Vater Fidel Winterhalter war Uhrenträger in Siebenbürgen, daneben Harzer, Kübler und Geschworener und — nach dem Tod seines Schwiegersohns Hieronymus Maier — Adlerwirt im Vorderdorf zu Menzenschwand im Hochschwarzwald.

Menzenschwand, in sanktblasianischen Urkunden 1328 erstmals erwähnt, zählt neben Bernau zu den schönsten und eigenartigsten Hochschwarzwalddörfern. Der Ortsname wird gedeutet als Schwandung, d. h. Rodung eines Menze oder Manzo. Der Ort gehörte, ehe er 1805 badisch wurde, zum Zwing und Bann von St. Blasien, innerhalb der vorder-

österreichischen Landgrafschaft Breisgau. Erst im Jahre 1932 wurden die beiden zuvor getrennten Gemeinden Hinter- und Vorder-Menzenschwand zu einer politischen Gemeinde zusammengeschlossen. Während die St.-Sebastians-Kapelle nach einer verheerenden Viehseuche bereits 1604 gestiftet wurde, ist die St. Martin geweihte Pfarrkirche 1688 entstanden.

Die Mutter des Künstlers, Eva Winterhalter, geb. Mayer (1764—1838), ist die Enkelin jenes Michael Mayer (1704—1740), der auch der unmittelbare Vorfahr von Rosa Mayer, der Mutter Hans Thomas, war. So entstammen die beiden großen Künstler des



*Fidel Winterhalter, Harzer u. Uhrenträger, Vater der Künstler.
Zeichg. Frz. X. Winterhalter. Besitz der Fam. Wild
phot. Stadelmann Bernau*

Hochschwarzwaldes, Hans Thoma und Franz Xaver Winterhalter, der gleichen Sippe. Der gleichen Familie gehören auch an der 1803 geborene Kunstmaler und Lithograph Franz Sales Mayer, sowie der 1875 geborene Kunstmaler Hermann Wild in München, sowie Professor Ludwig Mayer in Waldshut, der

Botaniker, der auch als Landschaftsmaler einen Namen hat. Ferner der Bernauer Maler Franz Winkler und der zu Freiburg im Breisgau geborene Schriftsteller Otto Ernst Sutter.

Mit 18 Jahren kam Franz Xaver Winterhalter in die Herdersche Verlagsanstalt zu Freiburg im Breisgau, wo er den Kupferstich



Eva Winterhalter geb. Maier, die Mutter der Künstler. Aquarell im Besitz von Prof. Mayer, Waldshut

und die Lithographie erlernte. Er war von allen jungen Leuten des Verlags der Begabteste: ein Phänomen!

Ein bescheidenes Stipendium ermöglichte ihm 1823 den Besuch der Münchener Akademie. Er zeichnete u. a. für Piloty auf Stein, zumal auch für den Kunstfreund und Sammler Domherr Balthasar Speth, auch für verschiedene Verleger. Er reproduzierte Porträts des damals hochgefeierten Joseph Stieler in Lithographie, auch das Bildnis des Kaisers Franz und jenes Jean Pauls. Daneben fertigte er Steinzeichnungen nach dem Leben, so von Paganini und dem Bildhauer Schwanthaler. Er malte auch Porträts.

In Karlsruhe, wohin Winterhalter inzwischen übersiedelt war, malte er 1828 Bildnisse des Großherzogs Leopold (später gestochen von L. Schuler), der Großherzogin Sophie, des Markgrafen Wilhelm von Baden, sowie der Gräfin von Langenstein. Daneben entstanden Idyllen und Genrestücke, die großen Anklang fanden. Am 20. August 1834 wurde er zum Großherzoglich-Badischen Hofmaler ernannt.

Einen weiteren Aufschwung für seine Kunst brachte eine Reise nach Italien und Sizilien (1835). Die Schönheit der Natur begeisterte ihn zu herrlichen Schöpfungen. So entstand damals das Bild „Dolce far niente“,



Reisepaß des Uhrenträgers Fidel Winterhalter, Original im Besitz von Prof. Mayer, Waldshut

ferner die Werke „Schlafende Albanierin“, „Neapolitanische Fischerfamilie“, sowie das durch Schönheit, Anmut und geistvolle Eleganz in gleicher Weise ansprechende Bild „Dekameron“ (1837). Hyazinth Holland nannte dieses Bild ein „epochemachendes Werk“.

Indes verlegte der Künstler seinen Wohnsitz nach Paris. Mit dem Porträt von König Louis Philippe, der Königin und aller Prinzen und Prinzessinnen errang er großen Erfolg. Kunstreisen nach Belgien, England und Spanien folgten. Überall wurde er ausgezeichnet und geehrt. Er schuf die Bildnisse



Franz Xaver und Hermann Winterhalter 1842, Gemälde von Fr. X. Winterhalter, Kunsthalle Karlsruhe



Franz Xaver Winterhalter mit seiner Unterschrift Bad. Landesarch. Karlsruhe

der meisten gekrönten Häupter seiner Zeit. So malte er 1852 Königin Isabelle von Spanien, den König und die Königin von Belgien, Königin Viktoria von England, 1857 die Kaiserin von Rußland, den König Wilhelm und die Königin Augusta von Preußen, den Kaiser und die Kaiserin von Österreich, den König und die Königin von Württemberg. So war er wirklich ein Maler

der Könige und ein König der Maler geworden.

Das zweite Kaiserreich holte den Künstler wieder nach Paris, wo er die Kaiserin Eugenie malte. Ein Kenner wie Joseph August Beringer schreibt abschließend über Winterhalter:

„Der Meister von Menzenschwand war Ende der 1850er und während der 1860er Jahre ein Künstler, der mit dem Zauber

seines taktvollen ungezwungenen Benehmens, mit feiner gesellschaftlicher und geistiger Bildung und einem phänomenalen Gedächtnis für Physiognomien eine rasche Arbeitsweise verband: der geborene Darsteller der Frauenschönheit und der dokumentarische Künstler für die höhere Gesellschaft seiner Zeit. Trotz seiner kosmopolitischen Beschäftigung und seines dreißigjährigen Aufenthaltes in Paris blieb er ein treuer Sohn seiner Heimat.“

1871 kehrte er nach Karlsruhe zurück. Bei einem Besuch in Frankfurt am Main starb er dort nach kurzer Krankheit am 8. Juli 1873 am Typhus. Er hinterließ ein großes Vermögen. Ein getreuer Mitarbeiter war sein Bruder Hermann Winterhalter (1808—1893).

Sein Geburtshaus in Menzenschwand trägt längst eine Gedenktafel, die an die beiden großen Söhne des Dorfes erinnert. Ein Reliefbild in Bronze, geschaffen von dem Waldshuter Bildhauer Alfred Sachs, wurde im Sommer 1960 im Garten gegenüber dem Geburtshaus aufgestellt.

In dem innenarchitektonisch vorbildlich gestalteten Nebenzimmer der Gaststätte „Waldeck“ zu Menzenschwand wurde am 20. April 1960, am 155. Geburtstag des Fürstenmalers, eine „Winterhalter-Stube“ durch den Landesverein Badische Heimat, mit Förderung der Gemeindeverwaltung und der Kreisverwaltung Hochschwarzwald eingerichtet. Die Stube ist geschmückt mit 16 einheitlich gerahmten und künstlerisch beschrifteten Bildtafeln. Wir finden hier u. a. das Bildnis von Eva Winterhalter geb. Maier, der Mutter der beiden Künstler (nach einer Originalzeichnung von F. X. Winterhalter im Besitz von Prof. Ludwig Maier, Waldshut). Ferner ein Bildnis von Fidel Winterhalter (1773—1863), dem Vater der Künstler, nach einer Zeichnung von F. X. Winterhalter, im Besitz der Familie Wild, Freiburg. Ferner ein Selbstbildnis des 16jährigen F. X. Winterhalter, Original im Besitz von Hildegard Mayer, Menzenschwand, sowie ein Selbstbildnis des 30jährigen Künst-



Prinzessin Viktoria v. Baden 1862—1930, Tochter Grhgz. Friedrichs I. von Baden. Später vermählt mit Kg. Gustav von Schweden Öl, Winterhalter

lers, Original ebenfalls im Besitz von Hildegard Mayer. Die Staatliche Kunsthalle zu Karlsruhe stellte eine Wiedergabe des Selbstbildnisses von 1850 zur Verfügung sowie ein Selbstbildnis von Hermann Winterhalter.

Es war ein freundlicher Zufall, daß die Karlsruher Kunsthalle aus Privatbesitz in neuester Zeit ein von F. X. Winterhalter geschaffenes Doppelbildnis der beiden Brüder, gemalt 1824, erwerben konnte. Wiedergaben dieses Bildes kamen nicht nur in die Winterhalter-Stube, sondern auch in das Geburtshaus der Künstler, sowie in die beiden Schulhäuser des Dorfes. Von weiteren Bildern, die die Winterhalter-Stube schmücken, seien genannt: das Bildnis der Kaiserin Eugenie von Frankreich (nach dem Original auf Schloß Arenenberg aufgenommen von Retzlaff), das Bild der Zarin Alexandrowna, Original in der Karlsruher Kunsthalle, das Bild von Frau Rimskij-Korsakoff, Original



Großhgn. Sophie v. Baden, geb. Prinzessin v. Schweden. 1801—65
Gem. Leopold I. v. Baden 1790—1852, Mutter Grhz. Friedrichs I. v. Baden
Öl, Frz. X. Winterhalter 1854

im Louvre, Dekameron (Kunsthalle Karlsruhe), Römische Genreszene (Kunsthalle Karlsruhe), ferner der Reisepaß des Uhrenträgers Fidel Winterhalter, Original im Besitz von Prof. L. Mayer, Waldshut, sowie ein Faksimile der Ernennungsurkunde zum Hofmaler.

Weitere Bilder, sowie Beiträge über die Geschichte von Menzenschwand, verfaßt von Karl Friedrich Wernet und Paul Nonnenmacher, finden sich im Gästebuch. Eine besondere Kostbarkeit dieses Buches ist eine Faksimile-Wiedergabe eines Briefes der beiden Brüder Winterhalter, geschrieben am



Kaiserin Eugenie mit ihren Hofdamen, Museum Compiègne.

Öl, Winterhalter, phot. Rothmann

3. Dezember 1825 an die Eltern (Original im Besitz von Prof. Mayer, Waldshut).

Der Brief hat folgenden Wortlaut:

„Liebe Eltern! Verzeiht, daß wir Euch so lange warten ließen. Der Grund ist folgender: Wir wollten warten, bis wir Euch einmal etwas schicken konnten. Weil wir aber mit Arbeit überlastet sind, nämlich am Tage, setzen wir uns nachts hin, die Porträts von uns zu zeichnen. Diese wurden auch fertig, allein sie sind nicht so gut, wie es sich gehört. Wir können sie nun wieder nicht schicken.

Und jetzt ist es schon einige Wochen her, daß in der Akademie auch nachts gezeichnet wird, mit lebenden Figuren in allerlei Stellungen. Da wir uns bei dem neuen Direktor, Herrn Cornelius, auch wieder aufnehmen ließen, so müssen wir nun bestimmt zum Zeichnen kommen.

Das Porträt der Frau Herzogin von Leuchtenberg ist fertig. Es ist so ausgefallen, daß

darüber und auch über ein Bildnis, das ich nach einem Galeriegemälde auf Stein zeichnete, ein Lobesartikel im ‚Morgenblatt‘ erscheinen wird.

Herr Stieler sagte immer zu uns, die Zeichnung sei für die Frau Herzogin selbst. Als sie aber fertig war, teilte er uns mit, sie sei für ihn gewesen. Nun konnten wir nicht soviel Geld verlangen. Ich erbat also 18 Louisdors. Ich will sehen, ob er es gibt oder nicht. Jetzt malt mein Bruder ein Porträt von der verstorbenen Tochter eines Generals. Dreißig Louisdors sind vereinbart. Wenn das Porträt der Herzogin von Leuchtenberg abgedruckt ist, werden wir sofort einen Abdruck schicken.

Jetzt lebt alle wohl! Ich wünsche, daß Ihr in jedem Brief soviel Angenehmes sagen könnt, wie im Letzten, der mich sehr erfreut hat.

Euer Sohn Xaver.“

